KARLS-UNIVERSITÄT PRAG

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Institut für germanische Studien: Deutsche Sprache und Literatur

Bachelorarbeit

Die Kulturmetropole Berlin im 21. Jahrhundert durch die Perspektive einer Germanistikstudentin

Kulturní metropole Berlín 21. století očima studentky germanistiky

Berlin, the Cultural Metropolis in the 21st Century: From the Perspective of a German Studies Student

Verfasserin: Jana Tvrzová

Betreuer: Doc. PhDr. Milan Tvrdík, CSc.

© UK 2013 Prag

Inhalt

1. Einleitung **3**

2. Position der Stadt Berlin in Deutschland **4**

2.1 Fakten über die Stadt Berlin **4**

2.2 Kurze Übersicht über die Geschichte **4**

2.3. Berlin heute **7**

3. Berliner Kultur **8**

3.1 Architektur **9**

3.2 Musik **11**

3.3 Theater **11**

3.3.1 Berliner Ensemble **12**

3.3.2 Deutsches Theater **13**

3.3.3 Friedrichstadt-Palast **13**

3.3.4 Theater am Potsdamer Platz **14**

3.3.5 Theater des Westens **14**

3.3.6 Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz **15**

3.4 Film **15**

3.5 Museen **16**

3.5.1 Altes Museum **16**

3.5.2 Deutsches Technikmuseum Berlin **17**

3.5.3 DDR-Museum **17**

3.5.4 Haus am Checkpoint Charlie **17**

3.5.5 Pergamonmuseum **18**

3.5.6 The Story of Berlin **18**

3.6 Festivals in Berlin **19**

3.6.1 Festival of lights **19**

3.6.2 Berlinale **19**

3.6.3 Theatertreffen Berlin **21**

3.7 Sport **21**

3.8 Universitäten **22**

3.8.1 Humboldt-Universität zu Berlin **22**

3.8.2 Freie Universität Berlin **24**

3.9 Kurze Übersicht über die Literaturgeschichte **25**

3.9.1 Literarische Treffpunkte in Berlin **26**

4. Multikulturelles Berlin **30**

4.1 Essen und Trinken in Berlin **30**

4.2 Karneval der Kulturen **31**

4.3. Kunsthaus Tacheles **31**

5. Empirischer Teil **32**

5.1 Kommunikationsprobleme mit den Japanerinnen **32**

5.2. Ergebnisse der Fragebögen **33**

5.2.1. Fragebögen von den Deutschen **34**

5.2.2. Fragebögen von den europäischen Studenten **36**

5.2.3. Fragebögen von den asiatischen Studenten **38**

5.2.4. Zusammenfassung von den Fragebögen **40**

6. Schluss **42**

7. Quellen **44**

1. Einleitung

Diese Bachelorarbeit beschreibt die Kulturmetropole Berlin im 21. Jahrhundert. Im Wintersemester 2011/2012 bekam ich die Möglichkeit, ein Semester mit dem Erasmus-Programm an der Humboldt-Universität zu Berlin zu verbringen.

In dieser Zeit dachte ich über das Thema meiner Bachelorarbeit nach. Ich war über die große Multikulturalität und über die ganze Atmosphäre der Stadt begeistert und diese Erfahrung inspirierte mich zur Verfassung dieser Arbeit. Während meines Studiums in Berlin bemerkte ich, dass diese Stadt viele Phänomene hat, die ich mit anderen Studenten teile.

Es interessierte mich vor allem, warum die Studenten aus den anderen deutschen Bundesländern und aus den anderen Ländern Europas und Asiens gerade nach Berlin fahren wollten. Ich fragte mich, was alles sie locken kann. Das alles trug dazu bei, dass ich schon da eine soziologische Umfrage machte.

Zuerst beschreibt diese Bachelorarbeit die Rolle der Stadt Berlin in Deutschland und ihre Geschichte und dann widmet sie sich der Berliner Kultur (Architektur, Musik, Theater, Film, Museen, Sport, Universitäten, Festivals, Literatur).

Der nächste Teil füllt die soziologische Umfrage aus. Die Fragebögen verteilte ich unter den Studenten an der Humboldt-Universität zu Berlin und ich teilte sie in drei Teile ein, das heißt, ich bearbeitete diese Fragebögen extra von den Deutschen, extra von den anderen europäischen Studenten und extra von den asiatischen Studenten.

Die Feststellung, was die Studenten gerade nach Berlin zieht, was alles sie an der Stadt bewundern (oder was sie nicht gut finden) und wodurch Berlin in ihrem Land besonders bekannt ist, erkläre ich im empirischen Teil dieser Arbeit.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit besteht in der näheren Darstellung dieser Kulturmetropole und in der Analyse meiner Fragebögen.

2. Position der Stadt Berlin in Deutschland

2.1 Fakten über die Stadt Berlin

Berlin ist die Hauptstadt und gleichzeitig der Regierungssitz der Bundesrepublik Deutschland, seit 1994 hat in Berlin Sitz der Bundespräsident, seit 1999 der Deutsche Bundestag und seit 2000 der Bundesrat. Berlin bildet das Zentrum der Metropolregion Berlin/Brandenburg und unterteilt sich in 12 Bezirke: Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, Mitte, Neukölln, Pankow, Reinickendorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg und Treptow-Köpenick. Berlin ist die flächengrößte Stadt Deutschlands und Mitteleuropas und hat über 3,4 Millionen Einwohner. Berlin liegt an den Flüssen Spree und Havel und hat auch viele Seen und Wälder.

Berlin ist eine große Industriestadt. Hier gibt es Maschinenbau, Nahrungs- und Genussmittel, Textil- und Elektroindustrie mit den großen Betrieben wie z. B. die AEG (Allgemeine Elektrizität-Gesellschaft) und Siemens AG[1].

Berlin ist eine große Metropole, die von 1949 bis 1990 geteilt wurde und in dieser Zeit eigentlich als inoffizielle Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik galt. Keine andere Stadt erlebte solche bemerkenswerte Geschichte.

2.2 Kurze Übersicht über die Geschichte

Berlin wurde im 13. Jahrhudert von den Markgrafen von Brandenburg gegründet. Die erste Erwähnung der Ortschaft Kölln (oder auch Cölln) stammt aus dem Jahr 1237 und die erste Erwähnung Berlins dann aus dem Jahr 1244. 1307 kämpften diese Ortschaften gegen die Invasion aus dem Osten einschließlich des Ansturms von Mongolen im 13. Jahrhundert zusammen. 1415 wurde hier Friedrich I. zum Kurfürsten der Mark Brandenburg. Er gehörte dem Stamm von Hohenzollern an und war der erste Kurfürst von Brandenburg. Die Hohenzollern regierten in Berlin bis 1918. 1448 wurde Berlin-Kölln die kurfürstliche Hauptstadt. Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) wurde Berlin besetzt und von

[1] HOMOLKOVÁ, Božena. *Reálie německy mluvících zemí.* 3., aktualiz. vyd. Plzeň: Fraus, 2005. 116 s. ISBN 80-7238-329-9. s. 36.

der Pest heimgesucht. Friedrich Wilhelm von Brandenburg (regierte 1640-1688), bekannt als *der Große Kurfürst,* bemühte sich unter anderem um die Wiederbevölkerung[2].

Im Jahr 1701 krönte Friedrich Wilhelm II. (1688-1713) sich selbst in Preußen zum König Friedrich I. Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I. (1713-1740) baute Berlin weiter aus. Nach seinem Tod übernahm die Regierung sein Sohn Friedrich II. (1740-1786). Friedrich II. ist heute als *Friedrich der Große* bekannt. Als er starb, zählte Berlin 150 000 Einwohner. Drei Jahre nach seinem Tod brach die Französische Revolution aus[3].

1810 gründeten Wilhelm und Alexander von Humboldt die Universität. 1838 wurde die erste Eisenbahn nach Potsdam gebaut, bis 1870 entstanden viele Fabriken[4].

Im Entstehungsjahr des Deutschen Reiches 1871 wurde Otto von Bismarck zum ersten Reichskanzler ernannt und schon am 18. Januar desselben Jahres wurde Berlin zur Hauptstadt des Deutschen Reiches[5].

1875 wurde die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) gegründet. 1890 hat sich die SAP in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) umbenannt. SPD war Anfang des 20. Jahrhunderts die bedeutungsvolle Partei in Berlin und hatte in ganz Deutschland großen Einfluss ausgeübt. Berlin erlebte einen Boom. Die Hauptstadt war durch zahlreiche neueröffnete Industriebetriebe reich. In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts hatte Berlin bereits 1,5 Millionen Einwohner. 1920 wurde das Gesetz über die Erweiterung Berlins in das sogenannte Groß-Berlin verabschiedet. Der Stadt gliederten sich auch Charlottenburg, Wilhelmsdorf, Spandau und Köpenick an[6].

---

[2] SIMONIS, Damien. *Berlín: Velký průvodce National Geographic*. 1. vyd. Brno: Computer Press, 2009. 272 s. ISBN 978-80-251-2445-1. s. 22-23.

[3] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 24.

[4] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 24.

[5] STRATENSCHULTE, Eckart D. *Kleine Geschichte Berlins*. 4. Auflage. München: Deutsche Taschenbuch Verlag, 2000. 160 S. ISBN 978-3423301671. S. 45.

[6] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 25-27.

Der Zweite Weltkrieg endete am 8. Mai 1945 mit der deutschen Kapitulation. Danach wurde Deutschland in vier Besatzungszonen aufgeteilt: amerikanische, britische, französische und sowjetische Zone. Differenzen zwischen den Besatzungsmächten führten später zur Entstehung von zwei deutschen Staaten (1949). Auf dem Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone entstand die DDR mit der Hauptstadt Berlin (d.h. Berlin-Ost), auf dem Gebiet der drei westlichen Mächte bildete sich die BRD mit der Hauptstadt Bonn. Am 13. August 1961 wurde die Berliner Mauer zwischen dem Ost- und dem Westsektor der Stadt aufgebaut. Diese Mauer fiel am 9. November 1989, aber erst am 10. November wurde sie geöffnet und in einem Jahr darauf haben sich die beiden Staaten in einen Staat, die BRD, wiedervereinigt.

Am 11. und am 12. November 1989 wurden 2,7 Millionen Ausreisevisen ausgegeben. In diesen Tagen begann in Deutschland die Wende. Der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl sagte, das vereinigte Deutschland sei sein Ziel. Im März 1990 fanden in der DDR die ersten freien Wählen statt, in denen die CDU gewann. Im Juli einigten sich die beiden Regierungen auf die gemeinsame Währung und auf die politische Vereinigung. Am 3. Oktober 1990 wurde Berlin per Einigungsvertrag die deutsche Hauptstadt[7].

Viele Ost-Berliner (Ossis), die von der DDR-Regierung bevorzugt waren, gerieten in eine problematische Stellung. Berlin vereinigte sich zwar wieder, aber die finanziellen und wirtschaftlichen Probleme dauerten an[8].

Es gab wesentliche Lohnunterschiede, die bisher nicht gekannte Arbeitslosigkeit trat ein, Berlin ohne Mauer verlor für Touristen an Attraktivität. Für die Verbindung beider Teile der Stadt wurde viel Geld in Verkehr, Dienstleistungen und Verwaltung eingesteckt. Die alten Sehenswürdigkeiten waren rekonstruiert und einige neue entstanden. Es handelte sich z.B. um **die East-Side-Gallery (1990),** den Shaolin-Tempel Deutschland (2001), das Jüdische Museum Berlin (2001) und um das DDR-Museum (2006)**.** Das alles führte zur Verschuldung der Stadt[9].

[7] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 35-37.

[8] STRATENSCHULTE, Eckart D., Ref. 5, S. 146.

[9] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 37.

2.3. Berlin heute

Seit 2000 steigt wieder die Besucherzahl in Berlin. Nach London und Paris ist Berlin die dritte meistbesuchte Stadt Europas. Im Jahr 2005 haben hier 6,5 Millionen Leute mindestens eine Nacht übernachtet[10].

Seit Januar 2006 trägt Berlin den Titel „Stadt des Designs“. In demselben Jahr wurde im Zentrum der Stadt der moderne Hauptbahnhof eröffnet[11].

In der Kultur der Stadt spiegelt sich die dramatische Vergangenheit des 20. Jahrhunderts wider. Die Überreste der tragischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts sind noch auf den Häusern, Denkmälern, Straßen und in den Stadtvierteln deutlich. Bis heute sind Teile der Berliner Mauer oder der Grenzübergang Checkpoint Charlie zu besichtigen.

Berlin ist die größte Universitätsstadt Deutschlands. Es hat vier Universitäten: die Humboldt-Universität zu Berlin (1810), die Freie Universität Berlin (1948), die Technische Universität Berlin (1879) und die Universität der Künste Berlin (1975), an denen über 130 000 Studenten studieren. Nach Simonis[12] sind Berliner *Schnauzen,* was bedeutet, dass sie sich zurückhaltend verhalten. Viele Einwohner stammen aus dem Ausland, vor allem aus der Türkei. Hier wohnen etwa 118 000 Türken (vor allem aus dem Stadtteil Neukölln und Kreuzberg) und 38 500 Polen. Über die Multikulturalität Berlins werde ich später sprechen.

Als ich in Berlin an der Humboldt- Universität studierte, erlebte ich selbst, wie multikulturell Berlin ist. Das fand ich sehr interessant und ich werde mich damit in dieser Arbeit näher beschäftigen – ich möchte mich auf die Kulturmetropole Berlin im 21. Jahrhundert konzentrieren.

---

[10] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 11.

[11] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 20-21.

[12] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 18.

3. Berliner Kultur

Berliner Kultur ist sehr bunt und deswegen findet jeder etwas, was ihn nach Berlin lockt. Es kann um Architektur, Festivals, Küche, Museen, Sehenswürdigkeiten, Sport, Theater, Universitäten, Weihnachtsmärkte und andere Veranstaltungen gehen. Das alles lockt viele Leute aus der ganzen Welt nach Berlin. Vor allem die Weihnachtsmärkte ziehen die Leute aller Generation nach Berlin an. Deutschland ist sehr berühmt durch die schöne Weihnachtsatmosphäre. Jede Jahreszeit bietet etwas an.

Berlin verfügt über eine reiche Kulturtradition. In der Berliner Kulturgeschichte gibt es drei wichtigste Zeitpunkte und zwar das Preußische Königreich, die Weimarer Republik und die Zeit nach dem Jahr 1961. Preußisches Königreich begann 1701 mit der Krönung Friedrichs I. zum König von Preußen und Berlin wurde danach die preußische Hauptstadt. In dieser Zeit wurde Berlin eine Residenzstadt. Nach dem Ersten Weltkrieg, in der Zeit der Weimarer Republik (1918-1933), wurde Berlin das Weltzentrum der Kultur und nach London und New York die drittgrößte Stadt der Welt. Nach dem Jahr 1961 wurde Berlin „Mekka“ der avantgardistischen Künstler und knüpfte an die liberale Tradition West-Berlins an.

„In Berlin ist immer Gründerzeit“[13]. Siebenhaar behauptet, dass diese Bezeichnung bis heute für Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft und Stadtentwicklung gilt. Wegen der 40-jährigen Trennung gibt es im kulturellen Leben Berlins Spuren und Prägungen der beiden ehemaligen Staaten (Ost und West). Das neue Berlin entstand erst am Ende der neunziger Jahre und zielt jetzt auf die Gegenwart und auf die Zukunft. Dafür ist die Stadtkultur sehr wichtig. Siebenhaar[14] beschreibt Berlin noch als „eine verspätete, dann zerstörte, geteilte und plötzlich wieder unter Schmerzen zusammenwachsende europäische Kulturmetropole“. 1989/90 wurde

[13] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM. *Kulturhandbuch Berlin: Geschichte und Gegenwart von A – Z*. 3. Auflage, erw. und aktualis. Berlin: B & S Siebenhaar Verlag, 2005. 576 S. ISBN 978-3936962123. S. 9.

[14] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 12, S. 9.

Berlin zur Metropole im Wartestand[15]. In Berlin gibt es 3 Opernhäuser, um 150 Theater, 175 Museen und 300 Galerien[16].

3.1 Architektur

Bis zu dem 18. Jahrhudert wirkte Berlin als eine schmutzige und unschöne Stadt. Die Mehrheit davon, was man im Stadtzentrum sehen kann, wurde nach dem zweiten Weltkrieg gebaut. Zu den ältesten Gebäuden gehört die Kirche St. Nikolaus (Nikolaikirche) mit zwei Türmen und mit der Heilig-Geist-Kapelle aus dem 13. Jahrhundert. Die Marienkirche und die Klosterkirche kommen aus der Zeit der Gotik[17].

Die erste Welle der Bauwerke begann mit dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1620-1688). Seine Hauptstadt ließ er in dem Barockstil bauen. Dabei wirkten viele erfahrene Architekten. Johann Arnold Nering (1659-1695) kam aus den Niederlanden und entwarf das Zeughaus auf der Straße Unter den Linden. Andreas Schlütter (1660-1741) kam aus Hamburg und dekorierte den Hof vor dem Zeughaus. Seine Konkurrenten waren z.B. Johann Friedrich Eosander von Göthe (1669-1728) aus Schweden und Jean de Bodt (1670-1745) aus Paris. Johann Friedrich Eosander von Göthe hatte ein bedeutendes Wort beim Bau der Charlottenburg und Jean de Bodt beendete das Zeughaus[18].

Die nächste Welle der Bauwerke kam unter der Regierung Friedrichs II. Er erträumte sich das Forum Fridericianum am Ende der Straße Unter den Linden. Einige Teile wurden unter der Leitung des Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699-1753) realisiert. Dazu **gehörten** die Staatsoper, das Alte Palais, und die Sankt-Hedwig-Kathedrale. Sein größtes Werk ist aber das Schloss Sanssouci in Potsdam (Barock)[19].

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden vor allem Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) und seine Studenten berühmt. Zu seinen Studenten gehörte z. B. Friedrich August

[15] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 12, S. 28.

[16] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 40.

[17] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 40-41.

[18] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 41.

[19] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 41

Stüler (1800-1865). Karl Friedrich Schinkel erbaute die Neue Wache und das Alte Museum. Sie wurden im Stil des Neoklassizismus gebaut. Friedrich August Stüler entwarf die Alte Nationalgalerie. Sie ähnelt der Matthäuskirche. Das Jahrhundert endete mit den Bauwerken wie Reichstag und Berliner Dom[20].

In der Zeit der Weimarer Republik (1918-1933) entstanden z.B. das Shell-Haus südlich vom Tiergarten, Hufeisensiedlung in Neukölln - teilweise von dem Architekten Marin Wagner (1885-1957) durchgeführt. Martin Wagner lockte nach Berlin viele avantgardistische Architekten wie z. B. Walter Gropius (1883-1967) und Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969). Sie bauten Wohnungsprojekte und industrielle Projekte[21].

Alber Speer (1905-1981) war der beliebteste Architekt Hitlers. Die Nazis wollten den größeren Teil Berlins abreißen und stattdessen die Welthauptstadt Germania errichten. Die Überreste der Nazizeit kann man auf dem Olympiastadion aus dem Jahr 1936 und auf dem Tempelhof sehen[22].

In Ostberlin dominierte Hermann Henselmann (1905-1995). Er erbaute den Fernsehturm. Dieser Fernsehturm ist der größte Bau in Berlin. In Westberlin wurde der Wohnungsbau gefördert. Auch hier wurden moderne Monumentalbauten errichtet. Die wichtigsten Nachkriegsgebäude im Zentrum der Stadt sind die Neue Nationalgalerie von Ludwig Mies van der Rohe und die Berliner Philharmonie von Hans Scharoun (1893-1972)[23].

Nach der Wiedervereinigung kamen nach Berlin Architekten aus der ganzen Welt. Auf dem Potsdamer Platz entstand im Jahr 1990 ein Einkaufszentrum. Auf diesem Platz gibt es viele einzigartige Gebäude (Sony Zentrum, BahnTower, DaimlerChrysler). Im Jahr 2006 wurde der Berliner Hauptbahnhof erbaut. Nach den 90er Jahren standen nicht viele öffentliche Finanzen

[20] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 41.

[21] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 41-42.

[22] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 42.

[23] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 42.

zur Verfügung, aber man baute weiter. Um den Alexanderplatz will die Stadt zehn 150 Meter hohe Wolkenkratzer errichten[24].

3.2 Musik

Herbert von Karajan (1908-1989) war ein österreichischer Dirigent. Er leitete von 1955 bis 1989 die Berliner Philharmoniker. Was die Musik betrifft, bietet Berlin viele Musikgenres (von der Kammermusik bis zur Oper und von Jazz bis House). Die Berliner Philharmoniker wurden im Jahr 1882 gegründet. Damals hatten sie 50 Musiker (heute etwa 130). Das Orchester leiteten z. B. Wilhelm Furtwängler (1886-1954), Peter Tschaikowski (1840-1893), Gustav Mahler (1860-1911) und Richard Strauss (1864-1949). Seit dem Jahr 2002 ist ihr Chefdirigent Sir Simon Denis Rattle (geboren 1955) aus Großbritannien[25].

In den 20er Jahren besuchten viele Berliner Kabaretts und Jazzklubs. Jedes Jahr findet das JazzFest Berlin statt. Es dauert fünf Tage im November und es handelt sich um einen der besten Jazzfestivals in Europa[26].

In Berlin gibt es viele Bars und Klubs, wo man verschiedene Musikarten hören kann. Die Öffnungszeit ist sehr lang und man kann hier House, Hip-Hop, Elektrojazz, R&B, Breakbeat und andere hören[27].

3.3 Theater

In Berlin gibt es viele Theater und wie ich später zeige, kommen nach Berlin wegen dem Theater die Studenten sogar aus Asien. Die Berliner Theater haben keine lange Geschichte. Über die Theatergeschichte kann man nur 260 Jahre sprechen. Siebenhaar[28] zitiert Gotthold Ephraim Lessing, der die Theatersituation folgend beschrieb: „Wir haben kein Theater. Wir

[24] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 122-123.

[25] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 49-50.

[26] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 50.

[27] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 50.

[28] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 472.

haben keine Schauspieler. Wir haben keine Zuhörer…“ Vor dem Jahr 1750 wirkten in Berlin nur Wandertruppen und regelmäßige Schulaufführungen fanden an städtischen Gymnasien statt. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war Berlin den ausländischen Einflüssen ausgesetzt und zwar vor allem den französischen Komödianten und der italienischen Oper[29].
In den folgenden Unterkapiteln erwähnen die Studenten die bedeutendsten Theater Berlins. Natürlich gibt es in Berlin auch andere bekannte Theater, denen werde ich mich aber in dieser Arbeit nicht widmen.

3.3.1 Berliner Ensemble

Das Berliner Ensemble befindet sich im Ortsteil Mitte. Es ist die bekannteste Schauspielbühne der Stadt, bekannt durch die Werke von Bertolt Brecht, die hier aufgeführt werden. Es wurde von Bertolt Brecht und seiner Frau, der Schauspielerin Helene Weigel im Juni 1949 gegründet. Dieses Theater gründete Brecht nach seiner Rückkehr aus der Schweiz. Er war im Exil in den USA, aber er kam nach Deutschland über die Schweiz. Im Januar 1949 fand hier die erfolgreiche Premiere seines Stücks *Mutter Courage und ihre Kinder* statt. Seit 1999 wurde Claus Paymann Intendant im Theater. Claus Paymann war zuerst Intendant des Wiener Burgtheaters. Im Berliner Ensemble sind außer Bertolt Brecht noch die Werke von Thomas Bernhard (1931-1989), George Tabori (1914-2007), Henrik Ibsen (1828-1906), Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781), Georg Büchner (1813-1837), Botho Strauß (1944), William Shakespeare (1564-1616) aufgeführt. Regisseure wie Robert Wilson (1941), George Tabori (1914-2007), Philip Tiedemann (1969), Leander Haußmann (1959), Achim Freyer (1934), Claus Peymann (1937), Thomas Langhoff (1938-2012), Luc Bondy (1948) und Peter Zadek (1926-2009) inszenieren und inszenierten sie[30].

[29] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 472.

[30] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 62.

3.3.2 Deutsches Theater

Das Deutsche Theater befindet sich im Ortsteil Mitte. Es wurde 1883 von dem Schriftsteller und Theaterkritiker Adolph L'Arronge (1838-1908) gegründet. Im 20. Jahrhundert spielte man hier die klassischen Stücke und das Publikum war konservativ. 1983 jährte sich zum 100. Mal die Gründung des Theaters und das Gebäude wurde renoviert. Heutzutage ist es ein traditionelles Sprechtheater Berlins. Man spielt hier außer deutschsprachigen und internationalen Klassikern auch die gegenwärtige Dramatik[31]. Das Deutsche Theater hat drei Bühnen und zwar das Große Haus mit ca. 600 Plätzen, die Kammerspiele mit ca. 230 Plätzen „und die 2006 neu eröffnete Box - eine kompakte Blackbox im Foyer der Kammerspiele mit achtzig Zuschauerplätzen für hautnahes Theater, neue Texte und aktuelle Themen"[32].

3.3.3 Friedrichstadt-Palast

Der Friedrichstadt-Palast wurde 1867 gegründet. Seit 1947 ist er das größte Revuetheater Europas. Man könnte denken, dass wegen der Bezeichnung Friedrichstadt sich das Gebäude in der Friedrichstadt befindet, aber das stimmt nicht. Es liegt in der Spandauer Vorstadt. Der Friedrichstadt-Palast hat einen großen Saal, wo regelmäßig Shows stattfinden. In jeder Show gibt es ein zwei Meter hohes Wasserbecken. Im Winter gibt es hier eine Eisfläche. Im Keller des Friedrichstadt-Palastes gibt es seit dem Jahr 2002 der *Quatsch Comedy Club*. Im Jahr 2009 konnte man hier zum ersten Mal bei der Berlinale Filme sehen. Seit dem 1. November 2007 ist Berndt Schmidt (geboren 1964) Intendant[33].

---

[31] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 131.

[32] Deutsches Theater Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 2. Mai 2013 [zit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Theater_Berlin.

[33] Friedrichstadt-Palast. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 28. März 2013 [zit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrichstadt-Palast.

3.3.4 Theater am Potsdamer Platz

Das Theater am Potsdamer Platz befindet sich im Ortsteil Tiergarten. Es wurde 1999 als Musicaltheater (Musical Theater Berlin) gegründet. Es gehört zu den größten Theatern in Deutschland (etwa 1800 Sitzplätze). *Der Glöckner von Notre Dame* (von 1999 bis 2002), *Cats* (von 2002 bis 2004), *Blue Man Group* (von 2004 bis 2007), *Die Schöne und das Biest* (2007), *Mamma Mia!* (von 2007 bis 2009), *Dirty Dancing* (von 2009 bis 2010), *Hinterm Horizont* (seit 2011) wurden hier gespielt. Seit dem Jahr 2000 ist das Theater am Potsdamer Platz jedes Jahr der Hauptort der Berlinale. Seit dem Jahr 2011 trägt das Theater einen neuen Namen und zwar Stage Theater am Potsdamer Platz[34].

3.3.5 Theater des Westens

Das Theater des Westens befindet sich in Charlottenburg. Es wurde 1895/1896 gegründet. Dieses Theater führt vor allem die Musicals auf. Die erste Vorstellung fand am 1.10.1896 statt und es handelte sich um ein Märchenspiel *Tausendundeine Nacht* von Holger Drachmann. Das Theater blieb aber erfolglos und seit dem Jahr 1898 diente als Opernbühne und seit dem Jahr 1908 wurde es Operettentheater[35]. Am 5. August 1912 war das Haus wegen des Brandes beschädigt, aber schon am 31.12.1912 wurde es wiedergeöffnet. 1961 führte das Theater ein Musical *My Fair Lady*, das Hans Wölffer regierte. Es brachte einen großen Erfolg und damit war möglich, Musical in Deutschland zu popularisieren. Am 26. 9. 2003 wurde hier das weltbekannte Musical *Les Misérables* gespielt[36].

---

[34] Theater am Potsdamer Platz. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 2. April 2013 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Theater_am_Potsdamer_Platz.

[35] Theater des Westens. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 30. April 2013 [zit. 2013-06-05]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Theater_des_Westens.

[36] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 485.

3.3.6 Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz

Die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz wurde im Jahr 1890 gegründet. Im Jahr 2000 nominierte man hier *Endstation Amerika* als die beste deutschsprachige Aufführung und die beste Ausstattung für den Nestroy-Theaterpreis.
Zu den Regisseuren gehören hier z.B. Christoph Marthaler, Christoph Schlingensief, Dimiter Gotscheff und René Pollesch und Intendant seit dem Mauerfall ist Frank Castorf. Viele bekannte Schauspieler haben hier gespielt - z.B. Henry Hübchen, Ralf Dittrich, Sophie Rois, Corinna Harfouch, Birgit Minichmayr, Kathrin Angerer, Bernhard Schütz, Herbert Fritsch, Martin Wuttke, Alexander Scheer, Ursula Karusseit und Klaus Mertens[37].

3.4 Film

Die Entwicklungsgeschichte des Kinos hängt mit der Stadt Berlin zusammen. Siebenhaar[38] schreibt: „Bis 1933 war der deutsche Film, von wenigen Ausnahmen abgesehen, mit dem Berliner Filmgeschehen identisch“. Die wichtigsten Produktionsfirmen und die wichtigsten publizistischen Organe hatten ihren Sitz in Berlin.

Im 21. Jahrhundert entstanden in Berlin viele bekannte Filme. Zu den bekanntesten gehören *Berlin is in Germany* (2001) von Hannes Stöhl, *Halbe Treppe* (2002) von Adolf Dresen, *Der alte Affe Angst* (2003) von Oskar Roehler (dieser Film wurde zum ersten Mal am 14. Februar 2003 auf der Berlinale gespielt), *Herr Lehmann* (2003) von Leander Haußmann, *Good Bye, Lenin!* (2003) von Wolfgang Becker (der erfolgreichste Film), *Die Nacht singt ihre Lieder* (2004) von Romuald Karmakar, *Gegen die Wand* (Berlinale-Sieger 2004) von Fatih Akim, *Muxmäuschenstill* (2004) von Marcus Mittermeier, *Knallhart* (2006) von Detlev Buck, *Wir sind die Nacht* (2010) von Dennis Gansel und *Zivilcourage* (2010) von Dror Zahavi. In dieser Zeit entstehen in Berlin über 50 Filme pro Jahr[39].

---

[37] Volksbühne Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 22. Mai 2013 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Volksb%C3%BChne_Berlin.

[38] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 138.

[39] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 148.

3.5 Museen

„Die Berliner Museen gehören zu den bekanntesten Kulturgütern der deutschen Hauptstadt“[40] und deswegen sind sie von den jungen Leuten sehr beliebt. Sie befinden sich vor allem in Berlin-Mitte (auf der Museumsinsel – die Museumsinsel besteht aus dem Alten Museum [seit 1830], aus dem Neuen Museum [1855], aus dem Bode-Museum [1904] und aus dem Pergamonmuseum [1907]), in Tiergarten (Kulturforum) und in Charlottenburg. In Berlin gibt es insgesamt über 175 Museen und Sammlungen. Im Jahr 2006 besuchten die Museen 12 Millionen Menschen[41].

Zu den meistbesuchten Museen gehören das Alte Museum, das Deutsche Technikmuseum, das DDR-Museum, das Haus am Checkpoint Charlie, das Pergamonmuseum und die Story of Berlin.

3.5.1 Altes Museum

Das Alte Museum befindet sich im Ortsteil Mitte. Es ist das älteste Museum Berlins, das zwischen den Jahren 1823-1830 erbaut wurde. Es gehört zu den bedeutendsten Bauwerken des Klassizismus. Zwischen den Jahren 1943-1945 wurde das Museum vom Brand beschädigt. Es musste neu erbaut werden, was bis 1966 dauerte[42]. In dieser Zeit gibt es im Museum die Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin und „es ist Teil des Gebäudeensembles auf der Museumsinsel, das 1999 von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde“[43].

---

[40] Museen in Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 3. April 2013 [zit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Museen_in_Berlin.

[41] Museen in Berlin, Ref. 40.

[42] Altes Museum. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/orte/museum/altes-museum/.

[43] Altes Museum. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 27. März 2013 [zit. 2013-04-04 . Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Altes_Museum.

3.5.2 Deutsches Technikmuseum Berlin

Das Deutsche Technikmuseum befindet sich in Kreuzberg. Es wurde 1983 gegründet und bis 1996 trug es den Namen „Museum für Verkehr und Technik“. In diesem Museum gibt es mehr als 100 technische Sammlungen und man kann hier die Kulturgeschichte der Verkehrs-, Kommunikations-, Produktions- und Energietechniken sehen. Die wichtigsten Themenbereiche sind Wasserstraßen- und Schienenverkehr in und um Berlin und in Deutschland, die Bier-, Schmuckproduktion und die Energiegewinnung. In diesem Jahr jährt sich das 30-jährige Gründungsjubiläum und es werden zahlreiche Veranstaltungen gegeben[44].

3.5.3 DDR-Museum

Das DDR-Museum befindet sich im Ortsteil Mitte. Es wurde im Jahr 2006 gegründet und man kann hier die Alltagskultur der 40 Jahre der DDR sehen. Dieses Museum hat viele Themenbereiche wie Staatsgrenze der DDR, Berlin, Verkehr, Stasi, Einkauf, DDR-Produkte, Bauen, Wohnen, Frau und Familie, Medien, Bildung, Jugend, Arbeit, Mode, Kultur, Freizeit, Urlaub, Partei, Staat, Ideologie, Bruderstaaten, DDR-Opposition, Strafvollzug, Wirtschaft, Umwelt und Obrigkeit. Dieses Museum ist interaktiv und man kann sich hier auch z. B. in den Trabanten setzen[45].

3.5.4 Haus am Checkpoint Charlie

Das Haus am Checkpoint Charlie (Friedrichstraße 43) wurde 1984 für den *sozialen Wohnungsbau in Berlin* (es handelte sich um „den staatlich geförderten Bau von Wohnungen in Berlin für soziale Gruppen, die ihren Wohnungsbedarf aufgrund ihres geringen

[44] Deutsches Technikmuseum Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 19. April 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Technikmuseum_Berlin.

[45] DDR-Museum Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 15. April 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/DDR-Museum_Berlin.

Einkommens nicht am freien Wohnungsmarkt decken können“[46]) gegründet. Den Namen bekam das Haus von dem Grenzübergang zwischen der DDR und Westberlin *Checkpoint Charlie*, der den Ausländern, Diplomaten und Angehörigen der alliierten Streitkräfte zur Verfügung stand. Heute gibt es da das Mauermuseum[47].

3.5.5 Pergamonmuseum

Das Pergamonmuseum befindet sich im Ortsteil Mitte. Es wurde 1901 gegründet und es gehört zu dem Museumsensemble auf der Berliner Museumsinsel. In dieser Zeit sind hier Antiksammlung, das Vorderasiatische Museum und das Museum für Islamische Kunst untergebracht. Der Pergamonaltar, das Markttor von Milet, das Ischtar-Tor und die Prozessionsstraße von Babylon und die Mschatta-Fassade sind die bekanntesten Ausstellungsstücke. Im Jahr 2007 hatte dieses Museum die größte Zahl der Besucher in Berlin[48].

3.5.6 The Story of Berlin

The Story of Berlin befindet sich in Charlottenburg. Es wurde 1999 gegründet. Hier kann man viel über die Berliner Geschichte von der ersten Erwähnung bis zum Fall der Berliner Mauer (800 Jahre) erfahren. The Story of Berlin hat 23 Themenräume. Hier ist die Erlebnisausstellung mit dem originalen Atomschutzbunker unter dem Kurfürstendamm untergebracht. Man kann hier verschiedene Kulissen, Originalexponate (z.B. eine

[46] Sozialer Wohnungsbau in Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 18. April 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialer_Wohnungsbau_in_Berlin.

[47] Haus am Checkpoint Charlie. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 2. November 2012 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Haus_am_Checkpoint_Charlie.

[48] Pergamonmuseum. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 6. Mai 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Pergamonmuseum.

Staatskarosse von Erich Honecker) und moderne Multimediatechnik sehen. Das alles ruft den Besuchern einen authentischen Eindruck über das Leben in Berlin von früherer Zeit zurück[49].

3.6 Festivals in Berlin

In Berlin gibt es viele Festivals und ich konzentriere mich auf drei von denen, die in dieser Zeit von jungen Leuten (vor allem von den Studenten) sehr beliebt sind.

3.6.1 Festival of lights

Das Berlin Festival of lights ist eines der bekanntesten und größten Beleuchtungsfestivals der Welt, das seit 2004 jedes Jahr im Oktober stattfindet und 12 Nächte von 19 bis 24 Uhr dauert. Dabei sind die weltberühmtesten Kulturdenkmäler sowie Gebäude, Straßen und Plätze in Berlin beleuchtet. Dazu gehören natürlich das Brandenburger Tor, der Fernsehturm, der Berliner Dom, der Berliner Reichstag, das Haus der Kulturen der Welt, die Siegessäule und viele andere. Bekannte Künstler und Designer nutzen die Gelegenheit aus, ihre Beleuchtungspläne und Lichtkunstobjekte zu zeigen. Dieses Jahr findet das Festival vom 9. bis 20. Oktober statt[50].

3.6.2 Berlinale

Die Internationalen Filmfestspiele Berlin (IFB oder Berlinale) jährten sich in diesem Jahr zum 63. Mal. Es handelt sich um einen Filmfestival, der aus einer Initiative von Oscar Martay entstand. Oscar Martay war amerikanischer Filmberater, der nach Berlin im Jahr 1948 kam. Die erste Berlinale fand am 6. Juni 1951 statt, das Leben nach dem Kriegsende wurde aber noch nicht normalisiert. Diese Gründung wurde ein wichtiges Ereignis für die Berliner

[49] The Story of Berlin. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/orte/museum/the-story-of-berlin/.

[50] Über uns. In: *Festival of Lights* [online]. Berlin: Festival of Lights, 2004 – [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://festival-of-lights.de/uber-uns/.

Geschichte. Die Berlinale gehört zu den bedeutendsten Filmfestivals der Welt. Zuerst fand es im Sommer und seit dem Jahr 1978 findet es im Februar statt[51].

Auf dem Festival gibt es ungefähr 400 Filme, die man sich anschauen kann. Im Wettbewerb gibt es nur 20 Filme, die bewertet werden. Die erfolgreichsten Filme sind von einer internationalen Jury mit einem Goldenen und einem Silbernen Bären ausgezeichnet. Diese Filme müssen innerhalb der letzten 12 Monate vor dem Beginn des Festivals produziert und nur in ihren Ursprungsländern vorgeführt werden. Die Filme wählt die Festivaldirektion aus. Jährlich werden etwa 230 000 Eintrittskarten verkauft, aber es kommen etwa 430 000 Kinobesucher. Dieser Zahlunterschied ist dadurch zu erklären, dass einige Besucher entweder einen Gutschein haben, oder die kostenlosen Vorstellungen ausnutzen, wie etwa die für Kleinkinder, die keinen Eintrittspreis zahlen müssen. Mit dieser Zahl gehört die Berlinale zu dem meistbesuchten Filmfestival der Welt. Dieter Kosslick ist seit dem 1. Mai 2001 Leiter der Berlinale[52].

Weil ich mich auf die Kultur im Berlin des 21. Jahrhunderts konzentriere, möchte ich die Festivalsieger der letzten 14 Jahre erwähnen[53]:

50. Berlinale (2000) – Magnolia (USA 1999; Regie: Paul Thomas Anderson)
51. Berlinale (2001) – Intimacy (Frankreich 2000; Regie: Patrice Chéreau)
52. Berlinale (2002) – Spirited Away (Japan 2001; Regie: Hayao Miyazaki)
53. Berlinale (2003) – In This World (Großbritannien 2002; Regie: Michael Winterbottom)
54. Berlinale (2004) – Head-On (Deutschland 2003; Regie: Fatih Akin)
55. Berlinale (2005) – U-Carmen eKhayelitsha (Südafrika 2004; Regie: Mark Dornford-May)
56. Berlinale (2006) – Grbavica (Österreich / Bosnien und Herzegowina / Deutschland 2005; Regie: Jasmila Zbanic)
57. Berlinale (2007) – Tuya's Marriage (Volksrepublik China 2006; Regie: Wang Quan'an)

---

[51] JACOBSEN, Wolfgang. *50 Jahre Berlinale: Internationale Filmfestspiele Berlin*. Berlin: Nicolai Berlin Verlag, 2000. 564 S. ISBN 978-3875849059. S. 11.

[52] Internationale Festspiele Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 6. Mai 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Filmfestspiele_Berlin.

[53] *Berlinale* [online]. Berlin: Berlin International Film Festival, c. 2000 – [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlinale.de/en/HomePage.html.

58. Berlinale (2008) – The Elite Squad (Brasilien / Argentinien 2007; Regie: José Padilha)
59. Berlinale (2009) – The Milk Of Sorrow (Spanien / Peru 2008; Regie: Claudia Llosa)
60. Berlinale (2010) – Honey (Türkei / Deutschland 2010; Regie: Semih Kaplanoglu)
61. Berlinale (2011) – Nader And Simin, A Separation (Iran 2011; Regie: Asghar Farhadi)
62. Berlinale (2012) – Caesar Must Die (Italien 2011; Regie Paolo & Vittorio Taviani)
63. Berlinale (2013) – Child's Pose (Rumänien 2012; Regie Calin Peter Netzer)

3.6.3 Theatertreffen Berlin

Das Berliner Theatertreffen ist ein deutsches Theaterfestival, das sehr bedeutend ist. 1963 wurde es von den Berliner Festspielen organisiert und findet jedes Jahr immer im Mai in ihrem Haus statt. Den Namen „Theatertreffen Berlin" trägt es seit 1966. Die erste Aufführung war am 1.10.1963[54]. Den Hauptpunkt bilden zehn Theaterstücke, die eine unabhängige Jury aus etwa 400 Ausführungen der Saison auswählt. Darüber hinaus kann man hier mit den Gästen aus Kultur, Politik und Wirtschaft diskutieren[55].
Im Mai 2013 feiert das Berliner Theatertreffen seinen 50. Geburtstag.

3.7 Sport

In Berlin gibt es etwa 2000 Sportvereine, wovon einige auch professional tätig sind. Unter den Studenten in Berlin ist Joggen sehr beliebt. Da gibt es viele Möglichkeiten dafür. Von Frühling bis Herbst joggen die Studenten nach dem Unterricht um die Seen herum. Jedes Jahr gibt es in Berlin der Berliner Marathon, der von SC Charlottenburg veranstaltet ist. Es gehört zu den größten Marathons der Welt und findet jedes Jahr im September statt.

[54] SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM, Ref. 13, S. 489.

[55] Berliner Theatertreffen. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/tickets/theater/tipps/festivals/2113465-2903370-berliner-theatertreffen.html.

3.8 Universitäten

In dieser Zeit gibt es in Berlin vier Universitäten: die Humboldt-Universität zu Berlin, die Freie Universität Berlin, die Technische Universität Berlin und die Universität der Künste Berlin. Fragebögen, die ich in dem praktischen Teil analysieren möchte, verteilte ich unter die Studenten der Humboldt-Universität und deswegen möchte ich mich vor allem auf die Humboldt-Universität konzentrieren. Ich muss auch die Freie Universität erwähnen, weil sie in einer Beziehung zur Humboldt-Universität steht. Das zeige ich gleich.

3.8.1 Humboldt-Universität zu Berlin

Die Humboldt- Universität zu Berlin ist eine staatliche Universität mit dem Hauptsitz auf der Straße *Unter den Linden.* Sie ist die älteste Universität in Berlin.

Die erste Erwähnung über die Universität kommt aus dem 18. Jahrhundert, aber die Universität wurde erst 1810 gegründet. „Wilhelm von Humboldt war Diplomat und Sprachwissenschaftler und seit Februar 1809 arbeitete er als Sektionschef für Kultus und Unterricht im Ministerium des Innern, wo er ein Jahr blieb. Sein Ziel war es, ein neues Bildungssystem in Preußen zu realisieren. Humboldt führte eine „Universitas litterarum“ ein, in der die Einheit von Lehre und Forschung verwirklicht wurde. Es handelte sich darum, dass der Lehrer ein guter Forscher sein sollte, um gut lernen zu können. Die Lehre sollte durch die aktive Forschung der Lehrenden und Lernenden besser werden. Forschung und Lehre sollte der Staat finanzieren. Das sollte zu der wissenschaftlichen Unabhängigkeit führen. Humboldt verlangte auch freie Studienwahl und freie Studienorganisation. Diese Reformideen wurden von den Gedanken der Philosophen Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Schleiermacher beeinflusst. Johann Gottlieb Fichte und Friedrich Schleiermacher unterrichteten in den Anfängen an der Universität. Humboldts Konzepte hatten einen großen Einfluss auf die Ideen der modernen Universität über die Grenzen des preußischen Staates hinaus.“[56]

In der Zeit des Nationalsozialismus gab es in Berlin der akademische Antisemitismus. Am 13. April 1933 wurden zwölf Thesen gegen den undeutschen Geist bekannt gemacht. „Der

[56] TVRZOVÁ, Jana. *Die Geschichte der Humboldt-Universität*. Prag, 2013. Kulturelle Seminararbeit. Karls-Universität Prag, Philosophische Fakultät, Institut für germanische Studien. S. 2.

Kernsatz Nr. 4 definierte den semitischen und den liberalen Feind: Unser gefährlichster Widersacher ist der Jude und der, der ihm hörig ist. Die These Nr. 5 behauptete: Der Jude kann nur jüdisch denken. Schreibt er deutsch, dann lügt er. Die These Nr. 7 versprach zwar: Wir wollen den Juden als Fremdling achten, verlangte aber die Ausschaltung seines literarischen Einflusses: Jüdische Werke erscheinen in hebräischer Sprache. Die These Nr. 10 sprach ein verbreitetes kulturelles Ressentiment an: Wie fordern vom deutschen Studenten den Willen und die Fähigkeit zur Überwindung des jüdischen Intellektualismus und der damit verbundenen liberalen Verfallserscheinungen im deutschen Geistesleben.“[57] Die Nr. 11: „Wie fordern die Auslese von Studenten und Professoren nach der Sicherheit des Denkens im deutschen Geiste“[58]. Viele jüdische Studenten und Professoren wurden verfolgt und verhaftet.

Nach dem Jahr 1945 wurde die Humboldt-Universität sehr beschädigt und man konnte da nicht mehr unterrichten. Das Gebäude wurde erst am 20. Januar 1946 wiedergeöffnet[59]. Studenten und Professoren waren mit dem Regime und damit verbundenen Umständen an der Universität nicht zufrieden und wollten in den Westzonen neu anfangen. Seit 3. März 1947 trägt die Universität den Namen des Wissenschaftlers Humboldt[60].

In der Zeit der DDR wurden Studieninhalte, Studienablauf und Forschungsbedingungen auf die politischen Grundlagen konzentriert. Studenten, die nicht den Parteientscheidungen zustimmten, mussten die Universität verlassen[61].

Die Humboldt-Universität zu Berlin hat seit 1994 elf Fakultäten und zwar die Juristische Fakultät, die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät, die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät I, die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, die Charité-Universitätsmedizin Berlin, die Philosophische Fakultät I, die Philosophische Fakultät II, die Philosophische Fakultät III, die Philosophische Fakultät IV, die Theologische Fakultät

[57] TVRZOVÁ, Jana, Ref. 56. S. 3-4.

[58] JARAUSCH, Konrad H. *Die Vertreibung der jüdischen Studenten und Professoren von der Berliner Universität unter dem NS-Regime*. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, 1993. Der Vortrag. Zugänglich auch aus: http://edoc.hu-berlin.de/humboldt-vl/jarausch-konrad/PDF/Jarausch.pdf. S. 9-10.

[59] TVRZOVÁ, Jana, Ref. 56, S. 4.

[60] Zuerst Berliner-Universität, von 1828 bis 1946 Friedrich-Wilhelms-Universität.

[61] TVRZOVÁ, Jana, Ref. 56, S. 6.

und die Wirtschaftwissenschaftliche Fakultät. Zu dieser Universität gehören noch das Großbritannien-Zentrum, zwei Integrative Research Institutes (Center for Integrative Life Sciences, Integrated Research Institute for the Sciences) und die Humboldt Graduate School[62].

Diese Universität lockt viele Studenten an, was z. B Wintersemester 2007/2008 beweist. In diesem Studienjahr wollten hier 25 720 Abiturienten studieren, aber es standen nur 3 455 Studienplätze zur Verfügung[63].

3.8.2 Freie Universität Berlin

Die Freie Universität Berlin ist eine staatliche Universität im Südwesten von Berlin im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Sie wurde am 4. Dezember 1948 gegründet. In dieser Zeit flammte der Ost-West-Konflikt auf und die Gründung dieser Universität hing damit zusammen. Wie gesagt, wurde die Humboldt-Universität 1810 gegründet und lag im sowjetischen Teil der Stadt, das heißt, diese Universität in Ost-Berlin unterlag dem kommunistischen Gedankengut. Dagegen gab es viele Proteste, in deren Verlauf einige Studenten im März 1947 verhaftet wurden. 1947 sollte deshalb eine neue und freie Universität gegründet werden. Ende April 1948 wurde die Errichtung einer neuen Universität in Weste-Berlin von dem amerikanischen Militärgouverneur Lucius D. Clay gebilligt[64].

Im ersten Semester studierten an der Freien Universität Berlin 2 140 Studenten. 1949 stieg ihre Zahl auf 4 946 an. Bis 1961 (Bau der Berliner Mauer) besuchten diese Universität auch die Studenten aus Ost-Berlin. 1983 studierten hier 50 298 Studenten und nach dem Mauerfall mehr als 60 000. Im Wintersemester 1991/92 war die Zahl der Studierenden 62 072 und damit wurde die Freie Universität Berlin zur zweitgrößten Universität Deutschlands[65].

---

[62] TVRZOVÁ, Jana, Ref. 56, S. 9.

[63] Humboldt-Universität zu Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornie): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 28. Mai 2013 [cit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Humboldt-Universit%C3%A4t_zu_Berlin.

[64] Freie Universität Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornie): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 16. Mai 2013 [cit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Universit%C3%A4t_Berlin.

[65] Freie Universität Berlin, Ref. 64.

3.9 Kurze Übersicht über die Literaturgeschichte

Der Literatur entwickelte sich in Berlin in der Zeit der Aufklärung (18. Jahrhundert). Friedrich II. (1712-1786), der sich als *Ersten Diener des Staates* bezeichnete, fand Gefallen an den Werken der französischen Denker, darunter an denen des Voltaire (1694-1778). Voltaire verbrachte auch einige Zeit in Berlin[66].

Fridrich II. verfolgte kaum die Werke seiner Untertanen. Zwischen den Berliner Schriftstellern wurde Gotthold Ephraim Lessing (1729- 1781) der beliebteste. Sein Lustspiel *Minna von Barnhelm* war das bekannteste Drama der deutschen Aufklärung. Dem König gefiel es aber nicht und fand sein Qualitätsniveau schlecht[67].

Nach der Aufklärung kam im 19. Jahrhundert die Romantik. Sie war in Berlin stark vertreten. Zu den berühmtesten Berliner Autoren gehörte z. B. Heinrich von Kleist (1777-1811), der in Wannsee Selbstmord beging. Ferner kann man noch Joachim Ludwig Achim von Arnim (1781-1831), Clemens Brentano (1778-1842) und Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776-1822) nennen[68].

Am Ende des 19. Jahrhunderts waren zwei Persönlichkeiten besonders berühmt: Theodor Fontane (1819-1898) und Gerhart Hauptmann (1862- 1946). Theodor Fontane schrieb Romane (z. B. *Effi Briest*) und Gerhart Hauptmann wurde durch sein soziales Drama *Die Weber*[69] bekannt.

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts kamen nach Berlin viele Schriftsteller nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus dem Ausland. Nach dem Jahr 1933 flohen viele von ihnen ins Exil. Nach dem zweiten Weltkrieg (vor allem nach dem Jahr 1949) lockte die moderne Metropole Autoren wieder. Es handelte sich auch um die ausländischen Autoren. 1919 erschien ein satirisches Werk von Heinrich Mann (1871-1950), der Roman *Der Untertan* (seit Januar 1914 nur in der Zeitschrift *Zeit im Bild*). Alfred Döblin (1878-1957) schrieb hier den typischen Großstadtroman, den *Berlin Alexanderplatz* (1929). Es handelt sich

[66] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 45.

[67] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 45.

[68] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 45.

[69] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 45.

um eine Reaktion auf die Zeit der Weimarer Republik. Auch der Dresdner Erich Kästner (1899-1974) schrieb in Berlin einige Bücher. Diese Bücher waren aber 1933 auf dem Babelplatz verbrannt. Bertolt Brecht (1898-1956) führte in den zwanziger Jahren *Die Dreigroschenoper* auf und nach dem Zweiten Weltkrieg gründete er das *Berliner Ensemble*. Bertolt Brecht war die größte Literaturpersönlichkeit in der Nachkriegszeit Berlins. Christa Wolf (1929-2011) schrieb *Der geteilte Himmel* (1963) und war eine der Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die sich mit der Hoffnung und mit der Realität des Lebens in dem kommunistischen Deutschland beschäftigte. Berühmt ist auch der Schriftsteller Günter Grass (geboren 1927) mit seinem Roman *Die Blechtrommel* (1959)[70]. Günter Grass kam aus Danzig (Polen), aber er lebte nach dem Weltkrieg im Westdeutschland, eine längere Zeit auch in West-Berlin.

In der heutigen Zeit ist der ursprünglich russische Schriftsteller Wladimir Kaminer (geboren 1967) sehr berühmt, der auf Deutsch schreibt. Beliebt sind vor allem seine Erzählbände *Militärmusik* (2001) und *Russendisko* (2000)[71].

3.9.1 Literarische Treffpunkte in Berlin

Literatur in Berlin ist sehr umfangreich, es gibt hier viele Institutionen, Vereine, literarische Salons, Bibliotheken usw. Ich erwähne hier nur die wichtigsten.

<u>Literarische Institutionen</u>

1) Literarisches Colloquium Berlin e.V.

Literarisches Colloquium Berlin entstand 1961. Seit seiner Gründung hatte diese Institution ein Ziel und zwar dem literarischen Leben einen geeigneten Ort zu geben. Es fördert und vermittelt die Literatur. Die Zielgruppe ist die gleiche wie in der Zeit der Gründung des Instituts. Es handelt sich um Autorinnen und Autoren, Übersetzerinnen und Übersetzer und die literaturinteressierte Öffentlichkeit. Seine Aufgabe ist die Literatur als direktes

[70] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 45-46.

[71] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 46.

Kulturerlebnis und ihre mediale Vermittlung. Es werden der Alfred- Döblin- Preis, der Berliner Literaturpreis und der Lyrikdebütpreis verliehen[72].

2) Literaturforum im Brecht- Haus

Das Brecht-Haus in Berlin Mitte diente seit 1953 als die letzte Wohn- und Wirkungsstätte von Bertolt Brecht und Helene Weigel. In dieser Zeit ist dieses Haus ein Literaturforum, in dem ein kulturell-künstlerisches Veranstaltungs- und Dienstleitungsangebot zu Verfügung steht. Hier finden Buchvorstellungen, Lesungen, Veranstaltungsreihen, Vorträge, Workshops, Filmvorführungen und Ausstellungen statt. Auf diese Weise sind die Leute über die aktuelle Literatur und Kunst informiert[73].

3) Literaturhaus Berlin e. V.

Literaturhaus Berlin wurde 1986 gegründet und sein Ziel es war, die Gegenwartsliteratur zu vermitteln. Auch heute beschäftigt es sich mit der gegenwärtigen Literatur. Es bietet Autorenlesungen, Vorträge, szenische Lesungen und Diskussionen an, in denen sich Schriftsteller, Übersetzer, Schauspieler, Sprecher, Wissenschaftler und Kritiker vorstellen. Man kann hier auch Bücher in fremden Sprachen finden[74].

Kulturinstitutionen mit einer Abteilung Literatur

1) Akademie der Künste

Die Akademie der Künste entstand bereits 1696 als "Akademie der Mahler-, Bildhauer- und Architektur-Kunst". Heute hat sie Mitglieder aus der ganzen Welt. Sie besteht aus sechs Abteilungen: Bildende Kunst, Baukunst, Musik, Literatur, Darstellende Kunst, Film- und Medienkunst. Die Literaturabteilung konzentriert sich auf die Literaturgeschichte und auf aktuelle Tendenzen im sprachlichen und gesellschaftspolitischen Kontext. Hier finden

[72] VIETTA, Silvio. *Das literarische Berlin im 20. Jahrhundert*. Leipzig: Reclam Verlag, 2001. 275 S. ISBN 978-3150104811. S. 221-222.

[73] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 223-224.

[74] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 224-225.

Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen, große Präsentationen, Ausstellungen und Kolloquien statt[75].

2) Haus der Kulturen der Welt - Forum der Gegenwartskulturen Afrikas, Asiens und Latein-Amerikas

Das Haus der Kulturen der Welt wurde im Jahr 1989 gegründet. Dieses Haus spezialisiert sich auf die internationale zeitgenössische Kunst, auf aktuelle Entwicklungen und Diskurse. Es werden zwei bis drei wichtigste Themenschwerpunkte pro Jahr behandelt. Diese Themen finden dann in Ausstellungen, Konzerten, Vorträgen, Lesungen, Seminaren, Symposien, Podiumsdiskussionen, Film-, Theater- und Tanzfestivals ihren Ausdruck. Dieses Haus benutzt auch die neuen Medien und arbeitet mit Kindergärten und Schulen zusammen, denen es ein Kulturprogramm für Kinder und Jugendliche anbietet, Workshops veranstaltet, um dadurch Kinder und Jugendliche über fremde Kulturen zu informieren[76].

Gesellschaften, Verbände und Vereine

1) Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften e. V. (ALG)

Die ALG wurde im Jahr 1986 gegründet. In dieser Arbeitsgemeinschaft wirken in Deutschland über 100 literarische Gesellschaften. Sie bietet Lesungen, Literaturtage, Kongresse, öffentliche Symposien, Aufführungen und Ausstellungen an[77].
Andere Gesellschaften, Verbände und Vereine[78]:

- Neue Gesellschaft für Literatur
- Deutsche Literaturkonferenz e.V.
- Deutsches PEN- Zentrum
- Literatur- Frauen e. V.

[75] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 227-228.

[76] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 230-231.

[77] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 231.

[78] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 232-235.

Lesecafés

In Berlin gibt es auch einige Lesecafés. Die bekanntesten sind *Café im Literaturhaus Wintergarten, Café Impuls, Café Sammeltasse, Kaffee Burger und Theodor Tuchers Speisekabinett & Leselounge*[79].

Literarische Stadtführungen

Für Literaturfreaks bietet Berlin viele thematische literarische Spaziergänge an, über die man sich in den Zeitungen oder direkt beim Veranstalter informieren kann.
Die Stadtführungen bringen vor allem diese Institutionen: Berliner Autoren Führungen, Berlin-Erkundungen, Herden Studienreisen Berlin, Kultur Büro Berlin, Berolina Berlin-Service (Busunternehmen) und BSS Berliner Bären Stadtrundfahrten (Busunternehmen)[80].

[79] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 240.

[80] VIETTA, Silvio, Ref. 72, S. 244.

4. Multikulturelles Berlin

Berlin ist eine multikulturelle Stadt, wo man fast überall den Ausländern begegnen kann und das nicht nur aus Europa. Es hat Vorteile und beeinflusst die Berliner Kultur. Z. B. in Berlin-Kreuzberg leben über 180 Kulturen[81] mit- und nebeneinander. Die größte Gemeinde ist die türkische. Mit verschiedenen Bräuchen, Religionen, Sprachen, mit dem Essen und Trinken tragen alle zur Multikulturalität der Stadt bei.

4.1 Essen und Trinken in Berlin

Berlin bietet viele Spezialitäten im Essen und Trinken. Man kann hier deutsche oder ausländische Gerichte bestellen. In Berlin arbeiteten in dieser Zeit viele gute Chefköche. Man sagt, dass das Restaurant *Lorenz Adlon* im Hotel Adlon auf dem Pariser Platz das Beste ist. Die Deutschen mögen *Bratwurst* und das ist auch in Berlin sehr populär. Für Berliner ist aber *Currywust mit Pommes frites* typischer[82].

Die Studenten lieben die türkische Küche. In Berlin leben viele Türken und deswegen findet man hier viele türkische Restaurants. Die türkische Kommunität brachte in den 1970er Jahren *Döner* mit. Den *Döner* kann man fast auf jeder Ecke finden. Für die Türken sind auch die traditionellen *Backwaren* typisch, die auch die Deutschen mögen. In Berlin kann man auch *Bulette* bestellen. Sie kommt aus Frankreich und bedeutet im Französischen „Kügelchen“. Es sind kleine Fleischbällchen[83].

Zu weiteren Gerichten gehören u.a. Berliner Eisbein, Kalbsleber auf Berliner Art, Kalbsgeschnetzeltes, Kassler Rippen und Pfannkuchen. Typische Berliner Getränke sind Berliner Kindl (Bier), Berliner Weisser mit Schuss (Bier), Weizenbier und Apfelsaftschorle[84].

---

[81] Berlin-Kreuzberg – multikulturelles Leben. In: *TripsByTips: Nur das Beste der Welt* [online]. Berlin: TripsByTips GmbH, ca. 2010 – [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.tripsbytips.de/reisefuehrer-artikel/berlin-kreuzberg-multikulturelles-leben/10297326.html.

[82] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 38.

[83] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 38.

[84] SIMONIS, Damien, Ref. 2, s. 39.

4.2 Karneval der Kulturen

Der Karneval der Kulturen als ein multikulturelles Festival findet jedes Jahr seit 1995 in Berlin-Kreuzberg statt und dauert 4 Tage - dieses Jahr (2013) vom 17. bis 20. Mai (jedes Jahr rund herum um das Pfingstfest). Es geht vor allem um Toleranz der Kulturen. Jedes Jahr feiern über 500 000 Menschen. Auf diesem Festival können Leute aus den verschiedensten Ländern ihre Kultur präsentieren. Musik, Tanz, Performance, bildende Künste und Akrobatik lösen voneinander ab. "*Alles so schön bunt hier: Der Karneval der Kulturen ist längst die Lieblingsparade der Berliner… Multikulti als gemeinsamer Nenner für die ganze Familie, na so was. Was Funkenmariechen und Tony Marshall nie geschafft haben, nämlich im protestantisch-nüchternen Berlin Karnevalsstimmung aufkommen zu lassen, gelingt seit über zehn Jahren einer Allianz von gut 4.000 Akteuren aus allen Erdteilen*"[85].

4.3. Kunsthaus Tacheles

Das Kunsthaus Tacheles war ein Kunstzentrum in der Oranienburger Straße in Berlin-Mitte, das von 1990 bis 2012 tätig war. 1990 besetzten dieses Haus junge Musiker und Künstler aus Ost und West. „Die Redewendung „Tacheles reden“ – von hebr. *tachlit* (תכלית) = Ziel, Zweck; jiddische Bezeichnung für *Klartext* – bedeutet: direkt die unverblümte Wahrheit sagen; jemandem ohne Zurückhaltung ungeschminkt die Meinung sagen; Klartext reden; ein heikles Thema ansprechen; offen und deutlich reden (z. B. „Jetzt red’ mal Tacheles!“)“[86].

Das Gebäude war bunt, es fanden dort viele Künstler aus der ganzen Welt zusammen, die dort in der schlechten Umwelt (unhygienisch, schmutzig, stinkig) lebten und schufen. Das alles gehörte zu der dortigen Atmosphäre. Dieses Haus war nicht nur von den Touristen beliebt, es bot etwas Ungewöhnliches an. Es wurden viele Petitionen gegen Schließung des Hauses unterschrieben, aber 2012 wurde es trotzdem geschlossen.

---

[85] Karneval der Kulturen. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/events/2092491-2229501-karneval-der-kulturen.html.

[86] Kunsthaus Tacheles. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornie): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 19. Februar 2013 [cit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Kunsthaus_Tacheles.

5. Empirischer Teil

In Berlin-Wannsee wohnte ich mit fünf Studentinnen in einer WG. Alle kamen aus verschiedenen Ländern und zwar aus Deutschland (zwei Studentinnen), China (eine Studentin) und Japan (zwei Studentinnen). Außer den Deutschen studierten alle Mitbewohnerinnen Germanistik, deswegen konnten wir auf Deutsch sprechen. Manchmal hatten wir Kommunikationsprobleme. Das Wohnen mit den Asiatinnen war sonst problemlos und wir verbrachten unsere Freizeit zusammen. Wir haben Diskos, Kinos und Kneipen besucht und jedes Wochenende kochte eine von uns für die anderen. Das war eine angenehme Gelegenheit, die asiatische Küche (chinesische und japanische) zu probieren. Mich interessierte auch, warum sie aus Asien gerade nach Berlin gingen. Ihre Gründe und die der anderen Studenten aus verschiedenen Ländern nenne ich später.

5.1 Kommunikationsprobleme mit den Japanerinnen

Mit den Japanerinnen sprachen ich und meine Mitbewohner immer auf Deutsch. Manchmal passierte es, dass wir sie nicht verstanden. Das hatte mehrere Gründe, wie ich später erfuhr. Ich fragte nicht nur nach Kommunikationsproblemen, sondern auch nach Problemen beim Deutschlernen.

Japaner hatten Schwierigkeiten mit der Aussprache des Konsonanten *R*. Sie hören keinen Unterschied zwischen dem *R* und dem *L*. Meine beiden Mitbewohnerinnen hießen Risa. Sie schrieben ihren Namen immer mit *R*, aber sie sprachen eher einen L[*LISA*] aus. Ob ich Risa oder Lisa rief, hörten sie den Unterschied nie. Ich habe gefragt, was sie machen, um den *R* auf Deutsch zu sagen. Sie haben mir geantwortet, dass das japanische Wort *„prin“ Pudding* bedeutet und wer es schnell zehn Mal sagt, der sollte den *R* ohne weitere Probleme aussprechen.

Eine der Japanerinnen ist Lehrerin. Sie unterrichtet Deutsch an der Universität in Japan. Einmal hat ein japanischer Student sie nach dem Artikel (bei dem Wort „Auto“) gefragt. Er fragte, ob ein Auto, über das eine Frau spricht, den Artikel *die* (die Frau = die Auto) haben kann? Diese Frage fand Risa sehr interessant.

Im Japanischen gibt es keine Buchstaben *V, W* und den Buchstaben *F* können die Japaner sehr schwer aussprechen. Den Unterschied zwischen *Ö* und *O, Ü* und *U* können sie sich auch schwer merken, aber *Ä* und *A* sprechen sie ohne Probleme aus. Sie hören keinen Unterschied zwischen dem Buschstaben *B* und *W*. Ich bemerkte es einmal in einer Straßenbahn, als ein Japaner etwas über einen *Wagen* erzählte. Er wollte *Wagen* sagen, aber er sprach *Baden* aus. Aus dem Kontext begriff ich, dass es sich um einen *Wagen* handelte. Das nächste Beispiel passierte mir auf dem Bahnhof. Eine der Japanerinnen sagte zu mir, dass sie etwas auf dem Notebook *verwechseln* will. Ich war mir nicht sicher, ob ich sie gut verstand und fragte sie: „*Verwechseln*"? Sie antwortete mir: „ Nicht *verbessern*, sondern *verwechseln*."

Im Japanischen gibt es keine Betonung. Deshalb haben Japaner große Probleme, wenn sie auf Deutsch sprechen. Wenn sie im Deutschen keine Betonung machen, verstehen sie die Deutschen kaum.
Ein großes Kapitel sind Vokale. Die Japaner müssen überall Vokale haben. Sie können z.B. *s* und *k* nebeneinander nicht aussprechen, sie müssen Vokale hinzulegen: z.B. *sa, su, se, so*. Bei dem Vokal *k* ist es ähnlich: *ka, ki, ku, ke, ko.* Sie können auch nicht die alleinstehenden *n* und *m* sagen. Sie sprechen immer *na, ma*. Den Unterschied zwischen *pan* und *pam* hören sie aber nicht. Ein Beispiel wäre beim Wort *Kleidung*. Wenn Japaner dieses Wort lernen, sprechen sie [*kulaidungu*] aus. Nicht weit von unserer WG gab es eine Bushaltestelle. Sie hieß *Mexikoplatz*. Sie sprachen immer [*Mekis-ciko pulatzu*] aus. Kein Deutscher verstand es.

5.2. Ergebnisse der Fragebögen

Als ich in Berlin studierte, stellte ich einen Fragebogenzusammen, dessen Hauptziel die Feststellung war, was Deutsche und Ausländer gerade nach Berlin zieht. Diesen Fragebogen verteilte ich unter den Studenten an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ich beschäftigte mich vor allem mit drei Bereichen; mit der Wahl der Studienstadt, mit dem kulturellen Angebot der Stadt und mit Berlin selbst. Die Fragebögen (insgesamt 48) teilte ich in drei Teile ein. Den ersten Teil bilden die Antworten von den Deutschen (10 Fragebögen), den zweiten Teil die Antworten von den europäischen Studenten (28 Fragebögen) und den dritten Teil die Antworten von den asiatischen Studenten (10 Fragebögen).

5.2.1. Fragebögen von den Deutschen

80% der Deutschen wählen Berlin vor allem aus den Studiengründen. Das heißt, dass für sie das Studienangebot entscheidend ist. *„Es war schon seit meiner Kindheit ein Traum von mir, in Berlin zu studieren. Ich war schon bei meinem ersten Besuch von der Stadt als Ganzes und ihrer Atmosphäre begeistert. Berlin verfügt über ein großes Angebot an Studienfächern und bietet fast allen Studenten die Möglichkeit, das Fach ihrer Wahl in dieser Stadt zu studieren.“*[87] Die Studenten gaben an, dass kein anderes Bundesland so viele Studienangebote hat. Die Humboldt-Universität zu Berlin bietet ein vielfältiges Fächerangebot an. Diese Vielfalt gibt es vor allem in den Geisteswissenschaften. Das beweisen die großen Studienmöglichkeiten, Studenten können hier fast alles studieren und zwar von Biophysik oder Hungarologie bis zu Rechtswissenschaften und Medizin. Sie können einige Fächer in der englischen Sprache studieren[88]. Weitere Gründe sind z. B. die Atmosphäre der Stadt, kulturelle Ereignisse und die Stadtgröße.

Den Deutschen zufolge bietet Berlin viele kulturelle Möglichkeiten an. Die meistbesuchten Orte sind Theater (vor allem die Volksbühne, das Deutsche Theater und das Berliner Ensemble) und dann noch Museen, Konzerte, Ausstellungen, aber auch Autorenlesungen. Laut Befragter wirbt Berlin gut für seine kulturellen Veranstaltungen. *„Man ist immer gut über Veranstaltungen informiert, durch das Radio, Plakate, Flyer und eventuell durch E-Mail-Verteiler. Außerdem findet auch häufig Mund-zu-Mund-Propaganda statt. Allerdings finden in Berlin so viele Veranstaltungen statt, dass es unmöglich ist, über alle informiert zu sein.“*[89]

Alle Studenten gaben an, dass Berlin eine multikulturelle Stadt ist. *„In Berlin ist es möglich eine Vielzahl von Kulturen kennenzulernen bzw. zumindest einen Eindruck von ihnen zu bekommen. Meine direkten Nachbarn waren arabischer bzw. sind jetzt türkischer Herkunft. In den beiden Stadtteilen, Wedding und Neukölln, allgemein hat man viel Kontakt zu Menschen mit Migrationshintergrund. So findet man besonders in diesen Stadtteilen beispielsweise*

[87] Laut meiner Umfrage, 2012. Die Antworten sind anonym. Die Fehler habe ich nicht korrigiert.

[88] TVRZOVÁ, Jana, Ref. 56. S. 9.

[89] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

türkische Supermärkte oder arabische Cafés. Dadurch wird es einem ermöglicht, die Esskulturen kennenzulernen. Zudem gibt es immer wieder Veranstaltungen oder Feste, bei denen man die verschiedensten Kulturen kennenlernen kann. Das populärste Beispiel hierfür ist wahrscheinlich der „Karneval der Kulturen“.[90] Alle haben mit den Ausländern gute Erfahrungen. Das beweist auch der Fakt, dass sie jedes Jahr den Karneval der Kulturen besuchen.

Ihre Freizeit verbringen sie unterschiedlich. Einige Studenten (40%) treiben Sport, sie joggen oder besuchen Stadtbäder, andere Studenten (60%) bevorzugen Kinos, Theaters, Clubs, Restaurants, Kneipen und Bars. In den Fragebögen kam oft ein Beispiel für die Kneipe Das Klo vor. Das ist eine Erlebniskneipe. Am ersten Weihnachtsfeiertag im Jahr 1971 bekam Berlin Klo III. Klo I und Klo II (ursprünglich in der Haupt- und in der Nestorstraße) sind schon geschlossen. Klo III ist sehr beliebt von den Deutschen, aber auch von den Ausländern. Einige Leute behalten es im Gedächtnis besser als einige Sehenswürdigkeiten wie z. B. das Schloss Charlottenburg oder Museumsinsel. Einige Berliner halten diese Kneipe für Stammkneipe. Dieser Ort ist unruhig: Wasserstahl spritzt gleich am Anfang auf Gäste, Tische wechseln ihre Höhe, Barhocker kippen um und man kann hier auch verschiedene Tiere wie z. B. Spinnen, Leguan, Abgottschlange sehen[91].

Die meisten Studenten (80%) sind in dieser Zeit mit ihrer Wohnsituation zufrieden, aber sie mussten ihren Wohnort aus verschiedenen Gründen (das Wohnen war weit von der Uni, sie waren mit den Mitbewohnern nicht zufrieden, die Wohnkosten entsprechen der Wohnqualität nicht usw.) schon mehrmals ändern. Sie wohnen am liebsten in einer Wohngemeinschaft (WG). Hier wohnen mehrere Studenten (nicht nur Studenten, aber unter den Studenten ist es am gewöhnlichsten) zusammen, alle haben ein eigenes Zimmer für sich selbst und sie teilen Wohnzimmer, Badezimmer und Küche unter sich. Dieser Typ des Wohnens ist typisch für Deutschland, Österreich und für die Schweiz. Allgemein sind sie in Berlin zufrieden, aber sie vermissen manchmal Ruhe. In anderen Bundesländern ist Berlin berühmt durch seine große kulturelle Vielfalt, Multikulturalität, seine Geschichte und auch dadurch, dass es Zentrum der deutschen Politik ist: *„Berlin wird als „Weltmetropole“ bezeichnet.“*[92]

---

[90] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[91] *KLO* [online]. Berlin: KLO, c2000 – [zit. 2013-06-17]. Zugänglich aus: http://www.berlin-klo.de/.

[92] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

Die Studenten fühlen sich in Berlin sehr gut, finden die Stadt toll und sie können sich vorstellen, dass sie hier nach ihrem Studium noch bleiben würden. Einige von ihnen (70%) wollen hier sogar die Arbeit finden und ihr ganzes Leben in Berlin verbringen. Während ihres Studiums haben sie schon einen Job oder machen sie ein Praktikum. So gewinnen sie einige Erfahrungen bei einer Firma oder bei einer Institution und nach dem Abschluss der Universität könnten sie dann da arbeiten. Eine Studentin sagte, dass sie unbedingt in Berlin so lange wie möglich sein will, weil sie nicht sicher ist, wie lange diese tolle Atmosphäre in Berlin bleiben kann und sie will diese gegenwärtige Situation ausnutzen.

5.2.2. Fragebögen von den europäischen Studenten

79% der europäischen Studenten wollten in Berlin studieren, weil sie diese Stadt sehr billig finden, und dass die Humboldt-Universität zu Berlin weltberühmt ist. *„Ich wollte an einer der weltberühmtesten Universitäten meine Ausbildung verbessern.“*[93]

Die meisten Studenten (86%) sind der Meinung, dass Berlin viele Kulturmöglichkeiten bietet. Am beliebtesten sind und als meistbesuchte Orte gelten Theater (vor allem das Deutsche Theater und die Volksbühne), Museen (vor allem Altes Museum, Deutsches Technikmuseum, das DDR-Museum, das Haus am Checkpoint Charlie, das Pergamonmuseum und die Story of Berlin), das Berlinale und das Festival of lights. Sie geben an, dass Werbungen für kulturelle Veranstaltungen vor allem in der Zeitung, in der U-Bahn, auf den Litfaßsäulen lesen und einige auch Berlin Newsletter beziehen, wo man sich über verschiedene Veranstaltungen informieren kann. 75% Studenten bewundern auch die Weihnachtsmärkte. Jedes Jahr gibt es in Berlin über 50 Weihnachtsmärkte. *„Bei uns gibt es so etwas nicht.“*[94] Am beliebtesten sind die Weihnachtsmärkte auf dem Alexanderplatz (Berlin-Mitte), an der Staatsoper rund um das Opernpalais Unter den Linden (Berlin-Mitte), am Gendarmenmarkt (Berlin-Mitte), an der Gedächtniskirche (Berlin-Charlottenburg) und in der Altstadt Spandau an der St. Nikolai-Kirche (Berlin-Spandau).

[93] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[94] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

Alle Studenten bestätigten, dass Berlin multikulturell ist. *„ An allen Ecken stoßt man auf die Interkulturalität- die Studenten aus verschiedenen Ländern, z.B. auch exotische Laden mit Lebensmitteln.“*[95] Berlin kann auch wie eine andere Stadt wirken. *„ In Berlin konnte ich manchmal nicht fühlen, dass ich in Deutschland war. Berlin wirkt wie jeder anderen europäischen Großstadt und dort wohnen so viele Leute mit dem Migrationshintergrund. Zum Beispiel konnte ich russische Sprache mehrmals am Tag hören.“*[96] Berlin bietet auch einige Projekte über türkische Migranten.

In ihrer Freizeit besuchen sie oft Sehenswürdigkeiten und Theater. Sie machen auch Spaziergänge, treiben Sport, besuchen Kneipen, Clubs, aber auch Bibliotheken. *„Es gibt die große Auswahl von Möglichkeiten, jeder findet etwas für sich. Man kann die Stadt besichtigen, Museen, Galerien, Kinos, Restaurants besuchen oder z.B. auf der Party gehen.“*[97] In den europäischen Ländern ist Berlin berühmt durch seinen Multikulturalismus, sein verschiedenes historisches Gesicht (DDR, BRD, Berliner Mauer), das Berlinale, die Politik und auch die Schriftsteller.

Ich finde ziemlich interessant, dass fast alle Studenten aus Tschechien und aus der Slowakei nicht unbedingt nach Berlin zurückkehren wollen und wenn schon, dann nur wegen der Freunde und Bekannten. Ich bekam acht Antworten und 86% Studenten wollen nicht wieder nach Berlin fahren. *„Ich möchte lieber eine neue Stadt besuchen.“*[98] Nach den Antworten waren sie in Berlin zwar zufrieden, aber sie finden diese Stadt zu groß. Während ihres Aufenthaltes in Berlin war es für sie fast unmöglich, die ganze Stadt kennenzulernen. Dort gibt es so viele Möglichkeiten, was man alles besuchen und machen kann und sie mussten aus Zeitgründen z. B. nur einige Sehenswürdigkeiten wählen. Sie besuchten die Sehenswürdigkeiten, die am bedeutendsten sind. Ihre Freunde und Bekannten wohnten in allen Stadtteilen und es dauerte lange Zeit, bis sie sich treffen konnten. In der Nacht war es dann ermüdend durch ganz Berlin nach Hause zu fahren, obwohl die Verbindung sehr gut war. Deshalb entschieden sie sich, die Freizeit in der Nähe von ihrer Wohnung zu verbringen

[95] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[96] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[97] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[98] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

und hatten leider nicht viele Kontakte mit den Deutschen. Nächstes Mal wollen sie lieber eine Stadt besuchen, die kleiner ist und sie hätten viele Möglichkeiten mit mehreren Studenten ihre Freizeit zu verbringen und damit ihr Deutsch zu verbessern. Auch die Stadt könnten sie besser kennen lernen und die Zeit sparen. Sie gaben auch an, dass die Universität fast keine Programme für die Ausländer veranstaltete (vor allem am Anfang). Die Universität zeigte ihm zwar die Fakultät, aber nicht z. B. Zentrum des Berlins. Es fanden einige Ausflüge statt, aber die Kapazität für die Studenten war sehr beschränkt und solche Ausflüge waren z.B. nur dreimal pro Semester. Die Studenten aus anderen Staaten wollen wieder nach Berlin kommen. *„Ich würde die Stadt gerne besuchen, um zu wissen, wie sich diese Stadt verändert hat oder welche Neuigkeiten dort gibt.“*[99] Niemand sagte, dass er nach Berlin nicht gern zurückkommen wollte. Sie finden Berlin wunderschön und seit ihrem Aufenthalt hatten einige schon die Möglichkeit, in Berlin ein Wochenende wieder zu verbringen.

5.2.3. Fragebögen von den asiatischen Studenten

70% der asiatischen Studenten wählen Berlin vor allem aus den Studiengründen und darüber hinaus auch den Theatermöglichkeiten (30%) wegen. Sie geben an, dass es in Berlin viele gute Theater gibt.

Die meisten Studenten (80%) sagen, dass Berlin viele Kulturmöglichkeiten bietet und dass sie vor allem Sehenswürdigkeiten, Museen und natürlich Theater (vor allem die Volksbühne, das Deutsche Theater, den Friedrichstadt- Palast und das Theater am Potsdamer Platz) besuchen. *„Ich habe viele Theater besucht. In Berlin konnte ich viel billiger solche kulturelle Sache machen, als in Japan.“*[100] Die Lieblingsveranstaltung ist die lange Nacht der Museen. Es findet zweimal pro Jahr (dieses Jahr am 31. August 2013 und 16. März 2013; voriges Jahr am 25. August 2012 und 28. Januar 2012) statt. An diesem Tag haben sie die einzigartige Möglichkeit, viele Museen sehr billig zu besuchen. Der Nachteil ist, dass die Museen viele Leute besuchen und es unmöglich ist, alles gut zu sehen. Laut der Befragten (70%) wirbt Berlin nicht gut für seine kulturellen Veranstaltungen und sie waren deswegen leider nicht über alle Veranstaltungen informiert. Sie wissen nicht, wo sie sich über verschiedene Kulturveranstaltungen informieren könnten.

[99] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[100] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

Alle Studenten geben an, dass Berlin eine multikulturelle Stadt ist. *„Mein Studentenwohnheim war sehr multikulti. Wir haben oft Partys gemacht, und oft verschiedene Sache zusammen gekocht und gegessen.“*[101] Mit dem Rassismus machten sie in Berlin keine Erfahrungen. *„In anderen Städten habe ich einige rassistische Leute gesehen, die in der Öffentlichkeit Ausländer beschimpfen. Aber in Berlin habe ich so was gar nicht erlebt.“*[102] Berlin bietet auch einige Projekte für Migranten, was sie auch schön finden. Einige Studenten (60%) geben an, dass sie oft in der S-Bahn verschiedene Sprachen hören.

In ihrer Freizeit besuchen sie oft Sehenswürdigkeiten, unternehmen Stadtreisen, gehen spazieren, aber sie müssen auch viel lernen. Mit der Wohnsituation sind sie (90%) zufrieden. Sie (100%) geben zu, dass es große Unterschiede zwischen Deutschland und Asien gibt, und vermissen vor allem asiatische Restaurants und asiatisches Essen. *„Ich vermisse Fische. Ich konnte in Berlin auch asiatische Essen kaufen und essen, aber leider war zu teuer und die Qualität war nicht so gut.“*[103] Das ist ihre Kultur, dass sie immer neues Essen probieren wollen. Das betrifft alle Gerichte. In Berlin hatten sie eine einzigartige Möglichkeit, das europäische Essen zu probieren. In unserer WG kochten sie fast immer asiatisches Essen, aber oft aus europäischen Lebensmitteln. Jeden Tag kochten sie auch Suppe. Gemüse und Nudeln aßen sie mit den Stäbchen und die Restflüssigkeit tranken sie ohne Löffel aus. Eine Japanerin brachte von Japan nach Deutschland einen japanischen Reiskocher und dreißig Kilo Reis mit. Sie sagte mir, dass europäischer Reis nicht gut schmeckt und dass sie jeden Tag Reis essen muss und dass sie es sich ohne japanischen Reis nicht vorstellen kann. Es war ganz gewöhnlich, dass sie Reis frühstückten. Ein Freund von einer Japanerin arbeitete in Japan in einer Firma und flog manchmal nach Europa. Wenn er herflog, brachte er ihr immer japanischen Reis mit. Ich bemerkte den Unterscheid zwischen dem europäischen und asiatischen Reis. Der asiatische Reis ist klebrig. Das ist für sie sehr praktisch, weil sie es mit den Stäbchen leicht essen können.

Mit vielen Bauarbeiten sind sie (40%) auch nicht zufrieden. In Asien ist Berlin berühmt durch Kultur, seine Geschichte im 20. Jahrhundert (vor allem durch die Berliner Mauer), Musik und die Berliner Philharmonie. Allgemein waren alle Befragten in Berlin zufrieden und wollten

[101] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[102] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

[103] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

wieder zurückkommen. *„Die internationale, vielsprachige Kultur und Atmosphäre in Berlin war für mich attraktiv und gleichzeitig angenehm. Außerdem hat Berlin viele Natur, obwohl es eine Großstadt ist. Dort kann man beide Leben leben, nämlich das Leben in der Stadt und auf dem Land.“*[104]

5.2.4. Zusammenfassung von den Fragebögen

Aus den Fragebögen ist ersichtlich, dass die Kultur und die kulturellen Veranstaltungen für die Wahl der Stadt nicht hundertprozentig entscheidend waren, aber sie spielten immerhin eine große Rolle. Meiner Meinung nach hatten die Studenten ein kleines Kulturwissen über Berlin schon vor ihrem Aufenthalt, aber es vertiefte sich dann in der Stadt. Das muss auch so sein, Berlin bietet wirklich eine umfangreiche Palette der Kulturmöglichkeiten an.

Berlin ist eine Kulturmetropole auch für die Deutschen. Das war zwar für ihre Studienwahl überhaupt nicht entscheidend, aber sie geben die großen Kulturmöglichkeiten in der Stadt auch an. Sie kommen nach Berlin vor allem wegen des Studienfaches und behaupten, dass es ihr gewähltes Fach entweder an der anderen Universität nicht gibt oder die Humboldt-Universität verfügt über ein hohes Niveau. Das heißt, dass sie ein großes Renommee hat.

Für die Asiaten ist das Essen sehr wichtig, was sich auch in den Fragebögen zeigte. Wenn sie sagen sollen, was ihnen in Europa, bzw. in Berlin fehlt, war es eindeutig das Essen. In unserer WG kochten sie regelmäßig fast jedes Wochenende ein japanisches oder ein chinesisches Gericht. Dabei waren viele Japaner und Chinesen zusammen, kochten gemeinsam und genossen es sehr. Dafür brauchten sie viel Zeit und Energie. Es war gewöhnlich, dass sie dafür z.B. 5 Stunden brauchten. Sie bereiteten nicht nur ein Gericht vor, sondern drei bis fünf. Dann saßen wir alle am Tisch und manchmal kamen auch andere Leute zu uns. Sie luden z.B. ihre Kommilitonen oder ihre Tandempartner ein. Als wir alle am Tisch waren, brachten sie eine Kamera und fotografierten alles (und nicht nur einmal). Dann benannten sie alles und zeigten uns, wie man es essen soll. Das war sehr praktisch, weil manchmal wir nicht wussten, wie man es richtig essen soll. Dabei erzählten sie uns, wie man es kochen soll und was man alles dazu braucht. Nach dem Essen brachten sie ein Notebook und zeigten uns, was sie

[104] Laut meiner Umfrage, 2012, Ref. 87.

fotografierten. Alles beschrieben sie wieder. Manchmal hatten sie Problem, in Berlin japanische oder chinesische Lebensmittel zu besorgen. Da gab es einige spezielle Geschäfte, aber da war nicht alles zur Verfügung. Mehrmals bereiteten sie für uns Sushi vor. Früher aß ich so etwas nie. Ich hatte aber Glück, weil das Gericht von den Japanern selber vorbereitet war. Es ist klar, dass Asiaten es am besten vorbereiten können. Sie waren sich dessen bewusst, dass wir Europäer sind und dass wir nicht auf asiatisches Essen gewohnt sind. Aus diesem Grund bereiteten sie zuerst Sushi mit Hähnchen oder mit Thunfisch. Sie fragten uns immer, ob wir alle Hähnchen und Thunfisch essen. Das war sehr nett von ihnen. Immer schmeckte es gut.

Manchmal besuchten sie auch einige japanische oder chinesische Restaurants, aber sie waren nicht so gut wie in Japan. Ihre Qualität ist nicht besonders hoch und auch die Preise sind nicht günstig. Manchmal kochten auch einige europäische Studenten ein diesmal europäisches Gericht und die Japaner und Chinesen fotografierten auch alles. Diese Fotos zeigten sie dann in ihren Heimatsländern. Ich lud zwei Japanerinnen zu mir nach Tschechien ein. Sie fotografierten nicht nur Sehenswürdigkeiten, sondern auch das Essen. Bei den Fotos lernten sie, wie man dieses Essen ausspricht. An den Universitäten in Japan haben sie ein spezielles Seminar und zwar wie man mit dem Besteck essen soll. Aus diesem Seminar machen sie dann eine praktische Prüfung. Niemand fiel aber durch. Dieses Seminar finde ich sehr interessant. Sie probierten auch verschiedene Soßen mit den Stäbchen zu essen. Das war sehr komisch. Für mich war es sehr schwer, damit verschiedene Gerichte zu essen.

Alle Studenten (Deutsche, andere Europäer und Asiaten) behaupten, dass Berlin eine multikulturelle Stadt ist. Es ist eine der freiesten Städte überhaupt. Davon zeugen viele Veranstaltungen wie z.B. Karneval der Kulturen, eine von den Jugendlichen sehr beliebte Veranstaltung. Alle Kulturen haben bei dieser Veranstaltung die Möglichkeit, ihre Mentalität, Tradition und Vorzüge zu zeigen. Niemand stieß dabei auf den Rassismus und diese Tatsache bewundern alle. Berlin ist sehr tolerant. Leute fühlen sich in Berlin dank der historischen Erfahrung sehr gut.

6. Schluss

Aus den Ergebnissen erfolgt, dass jeder in Berlin etwas für sich selbst findet. Berlin bietet wirklich viele Möglichkeiten an. Wie die Untersuchung zeigt, gibt es zwischen den Deutschen, anderen Europäern und Asiaten einige Unterschiede bei der Stadtwahl. Wie gesagt, wählen die Deutschen Berlin und die Humboldt-Universität vor allem aus den Studiengründen. Sie gaben an, dass die Humboldt-Universität über viele Studienangebote verfügt. Die Berliner Kultur ist nicht für sie entscheidend, aber sie spielt natürlich eine Rolle.

Die anderen europäischen Studenten kommen nach Berlin vor allem des Renommees der Universität wegen, die weltberühmt ist. Sie finden diese Stadt auch als eine der billigsten. Interessant ist, dass die Mehrheit der Studenten aus Tschechien und aus der Slowakei nicht unbedingt wieder nach Berlin zurückkehren will, weil sie diese Stadt zu groß finden. Es ist zu überlegen, ob diese Tatsache nur negativ ist. Ich finde dieses Argument zwar aussagend, man sollte aber auch in Betracht ziehen, dass es positive Seiten gibt. Berlin bietet nicht nur viele Freizeit-, aber auch viele Studien-, Arbeits- und Praktikumsmöglichkeiten an. Man hat auch einen größeren Zugang zu verschiedenen Materialien (z.B. für das Studium) als in einer kleineren Stadt. Ein weiterer Grund, warum die Studenten nach Berlin nicht zurückgehen wollen, ist, dass die Universität nicht viele Freizeitmöglichkeiten für die Ausländer anbietet. Ich teile die Meinung der Studenten, dass den Ausländern nicht viele Universitätsprogramme (auch Orientierungsprogramme) zur Verfügung stehen.

Die asiatischen Studenten kommen nach Berlin vor allem aus den Studiengründen und wegen der Kultur (Theater). Sie behaupten, dass es in Berlin viele Theater gibt, die ein sehr hohes Niveau haben. Die Berliner Theater haben keine lange Geschichte, aber trotzdem locken sie viele Besucher sogar aus dem Ausland.

Für mich war das Studium entscheidend. In Berlin gewann ich sowohl viele wissenschaftliche Kenntnisse als auch Kulturerfahrungen. Diese Stadt bietet verschiedene Möglichkeiten nicht nur für die Wissenschaftler, sondern auch für die Laien.

Alle Studenten bestätigen, dass Berlin multikulturell ist. Ich schließe mich ihrer Meinung an. Berlin und Hamburg weisen den größten Bevölkerungsanteil an den Ausländern auf. Das bemerkten viele gleich am ersten Tag ihres Aufenthalts. Man traf Ausländer an jeder Ecke.

Zum Schluss möchte ich hervorheben, dass Berlin eine sehr tolerante Stadt ist und dank dieser Tatsache, die aus der historischen Erfahrung herleitet, fühlen sich alle in Berlin sehr gut.

7. Quellen

HOMOLKOVÁ, Božena. *Reálie německy mluvících zemí.* 3., aktualiz. vyd. Plzeň: Fraus, 2005. 116 s. ISBN 80-7238-329-9.

JACOBSEN, Wolfgang. *50 Jahre Berlinale: Internationale Filmfestspiele Berlin*. Berlin: Nicolai Berlin Verlag, 2000. 564 S. ISBN 978-3875849059.

SIEBENHAAR, Klaus und Steffen DAMM. *Kulturhandbuch Berlin: Geschichte und Gegenwart von A – Z.* 3. Auflage, erw. und aktualis. Berlin: B & S Siebenhaar Verlag, 2005. 576 S. ISBN 978-3936962123.

SIMONIS, Damien. *Berlín: Velký průvodce National Geographic*. 1. vyd. Brno: Computer Press, 2009. 272 s. ISBN 978-80-251-2445-1.

STRATENSCHULTE, Eckart D. *Kleine Geschichte Berlins*. 4. Auflage. München: Deutsche Taschenbuch Verlag, 2000. 160 S. ISBN 978-3423301671.

TVRZOVÁ, Jana. *Die Geschichte der Humboldt-Universität*. Prag, 2013. Kulturelle Seminararbeit. Karls-Universität Prag, Philosophische Fakultät, Institut für germanische Studien.

VIETTA, Silvio. *Das literarische Berlin im 20. Jahrhundert*. Leipzig: Reclam Verlag, 2001. 275 S. ISBN 978-3150104811.

Internetquellen:

Altes Museum. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/orte/museum/altes-museum/.

Altes Museum. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 27. März 2013 [zit. 2013-04-04 . Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Altes_Museum.

Berlinale [online]. Berlin: Berlin International Film Festival, c. 2000 – [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlinale.de/en/HomePage.html.

Berliner Theatertreffen. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/tickets/theater/tipps/festivals/2113465-2903370-berliner-theatertreffen.html.

Berlin-Kreuzberg – multikulturelles Leben. In: *TripsByTips: Nur das Beste der Welt* [online]. Berlin: TripsByTips GmbH, ca. 2010 – [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.tripsbytips.de/reisefuehrer-artikel/berlin-kreuzberg-multikulturelles-leben/10297326.html.

DDR-Museum Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 15. April 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/DDR-Museum_Berlin.

Deutsches Technikmuseum Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 19. April 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Technikmuseum_Berlin.

Deutsches Theater Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 2. Mai 2013 [zit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Theater_Berlin.

Freie Universität Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornie): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 16. Mai 2013 [cit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Universit%C3%A4t_Berlin.

Friedrichstadt-Palast. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 28. März 2013 [zit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrichstadt-Palast.

Haus am Checkpoint Charlie. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 2. November 2012 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Haus_am_Checkpoint_Charlie.

Humboldt-Universität zu Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornie): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 28. Mai 2013 [cit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Humboldt-Universit%C3%A4t_zu_Berlin.

Internationale Festspiele Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 6. Mai 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Filmfestspiele_Berlin.

JARAUSCH, Konrad H. *Die Vertreibung der jüdischen Studenten und Professoren von der Berliner Universität unter dem NS-Regime*. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin, 1993. Der Vortrag. Zugänglich auch aus: http://edoc.hu-berlin.de/humboldt-vl/jarausch-konrad/PDF/Jarausch.pdf.

Karneval der Kulturen. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/events/2092491-2229501-karneval-der-kulturen.html.

KLO [online]. Berlin: KLO, c2000 – [zit. 2013-06-17]. Zugänglich aus: http://www.berlin-klo.de/.

Kunsthaus Tacheles. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornie): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 19. Februar 2013 [cit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Kunsthaus_Tacheles.

Museen in Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 3. April 2013 [zit. 2013-04-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Museen_in_Berlin.

Pergamonmuseum. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 6. Mai 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Pergamonmuseum.

Sozialer Wohnungsbau in Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 18. April 2013 [zit. 2013-05-04]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialer_Wohnungsbau_in_Berlin.

The Story of Berlin. In: *Berlin.de: Das Offizielle Hauptstadtportal* [online]. Berlin: BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, ca. 2000 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://www.berlin.de/orte/museum/the-story-of-berlin/.

Theater am Potsdamer Platz. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 2. April 2013 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Theater_am_Potsdamer_Platz.

Theater des Westens. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 30. April 2013 [zit. 2013-06-05]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Theater_des_Westens.

Über uns. In: *Festival of Lights* [online]. Berlin: Festival of Lights, 2004 – [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://festival-of-lights.de/uber-uns/.

Volksbühne Berlin. In: *Wikipedia: Die freie Enzyklopädie* [online]. San Francisco (Kalifornien): Wikimedia Foundation, 2001- , zuletzt geändert am 22. Mai 2013 [zit. 2013-05-23]. Zugänglich aus: http://de.wikipedia.org/wiki/Volksb%C3%BChne_Berlin